

Nina ist ins Palace gefahren - - -

Novelle von Maurice Dekobra

Übersetzt von Anne Drape

Nina ist ins Palace gefahren. Mein Wagen hat sie entführt. Eine gepuderte Marquise, mit rosa und goldnem Brokat geschmückt, durch die Alleen im Nebel. Diesen Abend war ich des mondänen Getriebes überdrüssig. Ich wollte das Meer hören, diese alte Schwätzerin, deren Wellen unaufhörlich gegen die Felsen des Strandes schäumen.

Ich bin allein im Rauchzimmer des Palacehotels. Das Mittelmeer und ich, wir leisten uns Gesellschaft. Es spricht. Ich höre ihm zu. Mimosen sterben ab, in ihren Glaskelchen aus Kristall. Dort, unweit, träumt der Barmann von unbeschreiblichen Cocktails in einem Paradies von Strohhalmen.

Sie ist zum Tanz fort. Sie wird gegen ein Uhr früh nach Hause kommen. Ich sehe sie im Rauch meiner Zigaretten. Ihr reizendes Gesicht, ihr Mund, der unter dem aufreizenden Schönheitspflasterchen lächelt, erscheinen mir, von blauen Rauchwölkchen umringelt.

Zwölf Uhr zehn. Ich gehe in unser Zimmer hinauf. Die Nacht ist lau und sternengeschmückt. Hier liegt das Teagown von Nina auf dem Lehnstuhl. Sie ist nicht da, und doch fühle ich ihre Gegenwart. Ihr Parfüm umschwebt mich.

Ich werde sie auf dem Balkon erwarten . . . Schau? Unsere Nachbarin ist auch da und träumt bei den Sternen. Es ist Mme. Beadkine, eine vereinsamte Russin mit großen beunruhigenden Augen, mit der wir manchmal ein paar banale Worte im Spielsaal oder Kasino wechselten.

Sie raucht, in ihren Schaukelstuhl zurückgelehnt, lange maisfarbene Zigaretten. Sie macht mir ein kleines Zeichen mit der Hand. Ich erwidere es.

Sie fährt in ihrem angenehmen Tonfalle fort.

„Sie denken vielleicht an das Ende der Welt?“

„Nein. Mein Gedankenflug reicht weniger weit. Bloß bis zum Ball der weißen Nelke.“

„Ah! ja . . . Ihre Freundin ist auf dem Ball der weißen Nelke.“

„So ist es. Sie wußten davon?“

„Ich wußte es.“

Das seltsame Gesicht der Russin wird durch das Licht ihres Zimmers beleuchtet. Ich habe die Ironie ihres Augenaufschlags bemerkt.

„Sie sind sehr gut unterrichtet, Madame Beadkine!“

„Warum nicht?“

„Sind Sie Hellseherin? Sehen Sie in diesem Augenblick den Schatten von Nina im Weltall mit dem Verführer, der sie mir rauben wird?“

„He He! . . . Sie wissen nicht, wie recht sie haben!“

Diese Plauderei unterhält mich. Da die Russin scherzt, fahre ich im selben Tone fort.